

Lokales

ZEITUNG FÜR TRIER, SCHWEICH, TRIERER LAND UND RUWERTAL

ANALYSE

Den Trierer Grünen droht die nächste Blamage. Seite 10

SCHOCKANRUF

Falscher Arzt aus Trier versucht Betrug am Telefon. Seite 11

WWW.VOLKSFREUND.DE

Mutterhaus verkauft Klinik in Ehrang

Die Ungewissheit für den Klinikstandort Trier-Ehrang ist beendet. Die Quartiersmanufaktur Trier hat das komplette Gelände gekauft. Was dort nun geplant ist, lässt aufhorchen.

VON RAINER NEUBERT

TRIER Das vom Hochwasser zerstörte Krankenhaus in Ehrang hat einen neuen Eigentümer. Das ist am Freitag bei einer kurzfristig einberaumten Pressekonferenz bekannt gegeben worden. Das Trierer Unternehmen Quartiersmanufaktur mit den Geschäftsführern Jan Eitel und Martin Koch will die Gebäude auf dem großen Areal erhalten, sanieren und ergänzen. Bis 2028 sollen unter dem Motto „Das vertikale Dorf“ auf einer Nutzfläche von 9500 Quadratmetern 100 Wohnungen und acht bis zehn medizinische Einheiten entstehen. Noch einmal mehr als 5000 Quadratmeter kommen mit den Nebengebäuden hinzu.

„Vor uns liegt ein wunderbares und herausforderndes Projekt mit hoher sozialer Verantwortung“, kommentiert Jan Eitel die Unterzeichnung des notariellen Kaufvertrags, die am 1. Dezember vollzogen wurde. „Als lokal ansässiges Unternehmen freuen wir uns darauf, in den kommenden Jahren dem ehemaligen Krankenhauskomplex neues Leben einzuhauchen.“

In dem innovativen Gesundheits- und Wohnstandort soll neben Wohnungen für unterschiedliche Bevölkerungsgruppen eine medizinische Infrastruktur mit Arztpraxen und sekundärmedizinischen Einrichtungen wie Physiotherapie und Logopädie entstehen. Damit soll die Lücke geschlossen werden, die in Ehrang und den Gemeinden im Umland durch die Schließung des Krankenhauses entstanden ist.



Der mächtige Gebäudekomplex des ehemaligen Krankenhauses in Ehrang erhält eine neue Nutzung. Dazu gehört auch das ehemalige Schwesternwohnheim rechts davon.

FOTO: PORTAFLUG FÖHREN

Geplant ist auch die Kooperation mit der benachbarten Seniorenresidenz St. Peter der Creatio-Gruppe. Diese Einrichtung war beim Hochwasser im Juli 2021 ebenfalls schwer beschädigt worden, ist inzwischen aber wieder vollständig in Betrieb. Zusammengearbeitet wird absehbar beim Thema Inklusion. Besondere Wohnprojekte für Senioren und andere Menschen mit Einschränkungen sind Teil des Nutzungskonzepts.

„Die Hälfte der Wohnungen wird als geförderter Wohnraum entstehen“, verspricht Eitel. Er nennt einen Mietpreis von aktuell 6,80 Euro pro Quadratmeter und eine 30-jährige Mietpreisbindung. Familien und Alleinerziehende stehen besonders im Fokus. Angebote wird es aber auch für Paare und Singles geben. Für Senioren soll altersgerechtes Wohnen in Gemeinschaften mit den notwen-

digen Service- und Betreuungsleistungen möglich sein.

Die Quartiersmanufaktur beschäftigt sich seit einem Jahrzehnt in Rheinland-Pfalz, Baden-Württemberg und dem Saarland mit der Konversion von großen Flächen und hat unter anderem Erfahrung bei der Umwandlung von ehemaligen Kasernen in nachhaltige Wohnquartiere nach dem Prinzip „aus Alt mach Neu“. Auf der Referenzliste stehen ehemalige Werks- und Fahrzeughallen, die in Wohnlofts umgebaut wurden, umgenutzte Kasernengebäude und auch ehemalige Kirchen wie Christi Himmelfahrt in Ehrang, die eine neue Nutzung erfahren haben.

Nachhaltigkeit und der Anspruch, bezahlbaren Wohnraum zu schaffen, gehört zur Firmenphilosophie. So sollen die Gebäude der ehemaligen Klinik und auch das ehemalige Schwesternwohnheim erhalten und umfassend saniert werden. Dort könnten moderne Wohnungen für Pflegepersonal entstehen. Was mit dem alten Verwaltungs- und Schulgebäude passiert, ist noch nicht ganz klar.

Die Entscheidung des Krankenhausträgers Mutterhaus der Borromäerinnen, die Klinik in Ehrang nach der Zerstörung der kompletten Haustechnik durch das Hochwasser nicht mehr weiterzuführen, war in Ehrang und den umliegenden

Gemeinden auf heftige Kritik gestoßen. Geschäftsführer Dr. Christian Sprenger betonte nun, bei der bundesweiten Ausschreibung habe es keine Interessenten für die Übernahme als reinen Gesundheitsstandort gegeben. „Wir sind aber überzeugt, mit der Quartiersmanufaktur einen Käufer gefunden zu haben, der mit seinem Konzept dem Anspruch einer bestmöglichen Nutzung der Immobilie im Sinne der Ehranger Bürger Rechnung trägt.“ Das sei in allen Gesprächen wichtig gewesen.

Über den Kaufpreis ist nichts bekannt. Es sei zwar für das Mutterhaus aus wirtschaftlicher Sicht ein sinnvoller Betrag, so Sprenger. Verkäufer und Käufer hätten dazu aber Stillschweigen vereinbart, hieß es auf eine entsprechende Nachfrage unserer Redaktion. Auch zu den kalkulierten Investitionskosten war noch nichts Konkretes zu erfahren. Quartiersmanufaktur-Geschäftsführer Jan Eitel spricht von einem zweistelligen Millionenbetrag. Nach seiner Einschätzung wird es vermutlich mindestens 1,5 Jahre dauern, bis die konkrete Planung für das Großprojekt steht. „Bis zum Baubeginn rechnen wir optimistisch mit zwei Jahren.“

In Ehrang soll das Konzept für die neue Nutzung der ehemaligen Klinik in einer öffentlichen Sitzung des Ortsbeirats vorgestellt werden.

MEINUNG

Das Konzept könnte kaum besser sein

Wenn sich das Konzept für das ehemalige Krankenhaus Ehrang so umsetzen lässt, wie es sich die neuen Eigentümer vorstellen, wird das ein wirklich großer Wurf. Der Ruf nach einem besseren medizinischen Angebot für den Stadtteil und die umliegenden Gemeinden würde verstummen. Denn was dort geplant ist, entspricht fast einem medizinischen Nahversorgungszentrum. Aber auch darüber hinaus wird Ehrang vom absehbaren Ende der riesigen Brache enorm profitieren, insbesondere das Quartier östlich der Bahnlinie.

Die Entscheider der Quartiersmanufaktur sind mutig. Ein solches Mammut-Projekt anzugehen, erfordert viel Selbstbewusstsein und Vertrauen auch in die eigenen finanziellen Möglichkeiten. Allerdings haben Jan Eitel und sein Partner Martin Koch bereits bei anderen Projekten gezeigt, wie innovative Ideen sich im kleinen und großen Maßstab realisieren lassen.

Tatsächlich bietet die riesige Klinik-Ruine mit ihren Nebengebäuden ideale Voraussetzungen, um die Philosophie des Unternehmens umzusetzen. Mit dem eigenen Schwesterunternehmen Imprinzip hat der Standort- und Projektentwickler zudem einen Generalübernehmer für komplexe Bauprojekte. Nachhaltiges Bauen, die Schaffung von bezahlbarem Wohnraum und der Umbau vorhandener Baukörper sind deren Spezialgebiete.

Ein langer Atem wird mit Sicherheit notwendig sein, um das in den Fluten der Kyll ertrunkene Klinikareal zum innovativen Wohn- und Gesundheitsstandort zu machen. Für Ehrang und die Menschen dort ist das Projekt „Das vertikale Dorf“ aber schon jetzt ein echter Mutmacher.

r.neubert@volksfreund.de

Rainer Neubert



Chronologie des Klinik-Standorts Trier-Ehrang

TRIER-EHRANG (red) Die Klinik in Ehrang hat eine lange Geschichte:

Auf Wunsch von Bischof Korum und dem damaligen Pfarrer, Dechant Görge, ließen sich am 28. Februar 1895 vier Schwestern der „Franziskanerinnen der allerseligsten Jungfrau Maria von den Engeln“ in Ehrang nieder. Sie übernahmen die ambulante Krankenpflege in der Umgebung, leiten einen Kindergarten, eine Nähschule und betreuen Fabrikarbeiterinnen. In den Jahren 1902/1903 entstanden auf dem heutigen Klinik-Areal erstmals ein Krankenhaus und ein Schwesternwohnheim.

Die Bauteile A und B des heutigen Gebäudes entstanden von 1957 bis 1960 durch einen Anbau des damaligen Schwesternwohnheims und Krankenhauses. Von 1964 bis 1970 wurde der Bauteil A erweitert und neugestaltet. In diesem Zeitraum entstanden zudem ein neues Schwesternwohnheim sowie die Kapelle, die beide noch vorhanden sind. In den folgenden Jahren gab es Anpassungen und Erweiterungen.

Durch eine Fusion des katholischen Marienkrankenhauses in Ehrang und des evangelischen Elisabeth-Krankenhauses in Trier-Nord entstand im Jahr 2009 das Ökumenische Verbundkrankenhaus Trier (ÖVK). Im Jahr 2010 wurde das Gebäude in Ehrang um den Bauteil C erweitert. Im September 2012 sollte die Geburtshilfestation vom damaligen Elisabeth-Krankenhaus ins Marienkrankenhaus verlegt werden. Aufgrund des Drucks der Öffentlichkeit wurde die Entscheidung aufgehoben. 2016 erfolgte die Übernahme des ökumenischen Verbundkrankenhauses Trier durch das Klinikum Mutterhaus der Borromäerinnen.

Am 15. Juli 2021 wurde das Untergeschoss des Krankenhauses durch ein Hochwasser der Kyll vollständig überflutet. Die Schäden waren so groß, dass der Krankenhausbetrieb nicht fortgeführt werden konnte.

Seit dem 1. Dezember 2022 ist der Trierer Projektentwickler Quartiersmanufaktur Eigentümer der ehemaligen Klinik. Bis 2028 soll ein innovativer Wohn- und Gesundheitsstandort entwickelt werden.

Produktion dieser Seite: Martin Reckenwald

INFO

Steckbrief Projekt Das vertikale Dorf

Entwicklungszeitraum: 2023 bis 2028.

Wohneinheiten: rund 100.

Medizinische Einheiten: 8 bis 10.

Nutzfläche: 9500 Quadratmeter plus mehr als 5000 Quadratmeter in den Nebengebäuden.

Inhaltliche Schwerpunkte:

Medizinischer Anlaufpunkt Ehrang; bezahlbares Wohnen mit Mietpreisbindung; Wohnraum für Familien; Gemeinschaft und Inklusion; altersgerechte Service-Wohnungen; inklusive Sonderwohnprojekte; sozial-gefördertes Familienwohnen; frei finanziertes Wohnen mit Weitblick; Leben in Gemeinschaft.